

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Freitag, 19. April 1968

Preis
2 Kopeken

3. Jahrgang Nr. 77 (597)

Steppenkanal

trinkt

Irtyschwasser

- Pumpstation № 1 stillt Wasserdurst auf ersten Anruf
- Vier Millionen Kubikmeter Wasser in das Kanalbett gepumpt

Im Dorf Belowka sind keine Bauleute des Kanals Irtysch-Karaganda mehr. Sie haben hier ihre Arbeit abgeschlossen und sind weiter in die Steppe in Richtung Ekibastus gezogen.

„Unsere Hauptaufgabe ist die Betreuung der Anlagen der Pumpstation Nr. 1“, sagt der Leiter dieses Bauwerks Alexander Grjasnow.

Auf den ersten Blick scheint hier, am Wasserverteiler, alles sehr einfach zu sein, in Wirklichkeit aber wurde den Menschen ein komplizierter Abschnitt anvertraut. Obzwar das Kollektiv nur 9 Personen groß ist, meistert es eine wichtige Aufgabe — es sichert die ununterbrochene Zufuhr des Wassers aus dem Irtysch in das Kanalbett.

„Drei leistungsfähige Pumpen mit seitlichem Ringkanal sind immer einsatzbereit“, erzählt Alexander Grjasnow. „Jede von ihnen ist imstande, in der Sekunde 19 Kubikmeter Wasser in das Kanalbett zu fördern. Noch ist keine Notwendigkeit da, alle drei Aggregate einzuschalten, denn vorläufig gibt es noch keinen soliden Verbraucher. Aber wenn erst Ekibastus, Solwetka und die Sowchose „Put Hirtscha“, „Potaninski“, „Jermakowski“ und andere für ihre Felder Wasser verlangen werden, werden wir die zweite und wenn nötig auch die dritte Pumpe einsetzen.“

Dann meinte er: „Jetzt gleichzeitig drei Pumpen einschalten können wir nicht. Sie würden alles Wasser aus dem Fließchen Belaja aussaugen.“

Schon 1970 soll ein ganzer Fluß Wasser nach Karaganda geleitet werden. Damit werden nicht einmal alle drei Aggregate fertig; sie werden durch leistungsfähigere ersetzt werden, die imstande sind, nicht 19, sondern 25 Kubikmeter Wasser in der Sekunde zu befördern.

„Das Kollektiv der Pumpstation steht Tag und Nacht auf Arbeitswacht. Heute haben zwei Mann Schicht: der Meister-Operateur Michail Panytsch und der Schlosser-Mechaniker Anatoli Jakowlew.“

Ja, die neuen Spezialisten — Ingenieure und Techniker — haben hier die Bauarbeiter abgelöst.

Jetzt haben sie eine Anforderung von den Bergleuten Ekibastus bekommen: im Kanalbett 4 Millionen Kubikmeter Wasser vorrätig zu machen. Dies ist für den Fall des Frühlingshochwassers. In dieser Periode ist das Wasser im Irtysch schmutzig, deshalb muß für die Ekibastuser schon im voraus in den Fluß des Lebens die nötige Menge reines Wasser gepumpt werden. Es soll dazu nur eine Pumpe eingeschaltet werden und das genügt, um in 48 Stunden dem Irtysch 4 Millionen Kubikmeter Wasser zu entnehmen und den Kanal auf einer 6-Kilometerstrecke bis zu den Ekibastuser zeitweiligen Umpumpstationen zu füllen.

Die Pumpstation ist mit elektrischer Automatik ausgestattet, was den Forderungen des heutigen Tages entspricht. Für die nächste Zukunft ist hier Telemechaniksteuerung geplant.

A. RASMASIN

Gebiet Pawlodar

P. S. Der Dispatcher der Pumpstation Jewgenia Morosowa meldete soeben, daß die Pumpe im Verlaufe von einigen Tagen eingesetzt war und in das Kanalbett 4 Millionen Kubikmeter Wasser gepumpt wurden.

Aufenthalt A. N. Kossygins in Pakistan

RAWALPINDI (TASS). Mittwoch nachmittag und am Donnerstag fanden Zusammenkünfte zwischen dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin, der zu einem offiziellen Besuch in Pakistan eingetroffen ist, und dem Präsidenten Pakistans, Feldmarschall Ayub Khan statt.

Der Präsident Pakistans Ayub Khan gab am Mittwoch nachmittag ein Festessen für den Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin. Beim Festessen tauschten der Präsident von Pakistan und der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR Reden aus. Das Festessen verlief in einer herzlichen und freundschaftlichen Atmosphäre.

Rede A. N. Kossygins

„Wir“, sagte A. N. Kossygin auf dem Festessen, „sind das Hauptziel dieses Besuchs darin, eingehend Meinungen über die sowjetisch-pakistanische Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten auszutauschen. Wir glauben, daß das Bestreben, unsere Freundschaft und Zusammenarbeit weiter zu vertiefen, auf beiden Seiten besteht.“

A. N. Kossygin ging dann auf einige internationale Probleme ein. Er sagte unter anderem: „Die imperialistische Einmischung und Diktatpolitik bleibt das Haupthindernis, das dem Fortschritt der Völker im Wege steht. Diese Politik stellt sich vollends im Vietnamkrieg, dessen Volk seit langem in heroischem Kampf gegen die Fremde Intervention stellt. Diese Politik findet ihren Ausdruck auch im Nahen Osten, wo die israelischen Eindringlinge Gebiete arabischer Staaten okkupieren und versuchen, ihnen die Kolonialherrschaft aufzuzwingen.“

„Die gegenwärtige Politik Israels ist eine unbesonnene Abenteuerpolitik, deren ein unruhiges Ende hart“, betonte der sowjetische Regierungschef weiter.

„Die Aktionen der aggressiven imperialistischen Kräfte stoßen bei den Völkern und friedliebenden Staaten auf wachsenden Widerstand. Wir wissen, auch Pakistan strebt an, daß mit dem Vietnamkrieg Schluß gemacht wird, daß die Folgen der israelischen Aggression im Nahen Osten beseitigt werden und daß die Völker überall die Möglichkeit haben, über ihre Angelegenheiten selbständig ohne jede Einmischung von außen zu entscheiden.“

Die Regierung der Demokratischen Republik Vietnam hat bekanntlich vor kurzem den USA Verhandlungen vorgeschlagen, die Perspektiven für eine politische

Regelung eröffnen. Die Sowjetregierung unterstützt die entsprechende Erklärung der Regierung der DRV und vertritt den Standpunkt, daß die USA diese Vorschläge akzeptieren und sofort in Verhandlungen treten sollen.

„Es ist völlig klar“, fuhr A. N. Kossygin fort, „daß die restlose Einstellung der Bombenangriffe und aller anderen Kriegshandlungen gegen die Demokratische Republik Vietnam der erste völlig unumgängliche Schritt zu einer politischen Regelung sein muß.“

A. N. Kossygin kam dann auf die sowjetisch-pakistanischen Beziehungen zu sprechen. Er betonte, daß sie in den letzten Jahren eine starke Entwicklung erfahren haben, wobei dem Präsidenten Pakistans ein großes Verdienst zukommt.

„Die prinzipielle Linie der sowjetischen Außenpolitik gegenüber Pakistan besteht darin, die Freundschaft zu festigen, die Zusammenarbeit auf der Grundlage der Gleichberechtigung, Nichteinmischung und gegenseitigen Achtung zu entwickeln“, sagte der sowjetische Regierungschef.

A. N. Kossygin sprach die Überzeugung aus, daß Pakistan und Indien alles daran setzen werden, die vorhandenen Probleme einer Lösung zuzuführen und damit eine feste Grundlage für gute Beziehungen zwischen beiden Ländern zu schaffen. Das sowjetische Volk wünscht dies den Völkern Pakistans und Indiens von ganzem Herzen.

Zum Schluß brachte der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR einen Toast auf den Präsidenten Pakistans, auf das Gedeihen des pakistanischen Volkes und auf die Freundschaft zwischen den Völkern beider Länder aus.

Aus der Rede Ayub Khans

Der Staatspräsident von Pakistan Ayub Khan ergriß das Wort auf dem Essen, das er zu Ehren des sowjetischen Regierungschefs A. N. Kossygin gab.

Der Präsident hieß den hohen sowjetischen Gast und seine Begleiter herzlich willkommen und sagte: „Regierung und Volk Pakistans warteten auf diesen Besuch, und wir sind wirklich darüber erfreut, Sie unter uns sehen zu können.“

Ich erinnere mich voller Dankbarkeit jener Herzlichkeit und Gastfreundschaft, die mir während meines Besuchs in der Sowjetunion

zuteil wurde“, fuhr der Redner fort.

„Während Ihres kurzen Aufenthalts in unserem Land werden Sie, Excellenz, selbst sehen, daß das pakistanische Volk einen gewaltigen Vorrat an gutem Willen gegenüber dem großen Sowjetvolk und dessen hochgeschätzten Leitern hat.“

Zu den pakistanisch-sowjetischen Beziehungen, erklärte der Präsident, daß sie tiefer und weiter werden. „Der Umfang unseres Handels hat in den letzten Jahren mehrfach zugenommen“, erklärte er.

(TASS)

UNO-Wirtschaftskommission für Europa tagt

GENÈVE (TASS). Die UNO-Wirtschaftskommission für Europa ist am Mittwoch im Palast der Nationen zu ihrer 23. Tagung zusammengetreten. Vertreter sind rund 30 Länder. Die Delegation der UdSSR leitet Winogradow, der Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, die ukrainische Delegation — Baranowski, der Finanzminister der Republik, die Delegation — Belorussland — Martinkewitsch, der Direktor des Wirtschaftsinstituts der Akademie der Wissenschaften der BSSR.

Die Tagung wird sich mit Fragen der Erweiterung der Zusammenarbeit europäischer Länder auf den Gebieten der Wirtschaft, Wissenschaft und Technik beschäftigen. Eine der zentralen Fragen ist die wirtschaftspolitische Lage in Europa.

Auf der Tagesordnung stehen ferner der Beitrag der UNO-Wirtschaftskommission für Europa zum UNO-Hilfsprogramm für Entwicklungsländer, die Durchführung der UNO-Deklaration über die Nutzung von durch Abstrahlung freigesetzten Mitteln für friedliche Zwecke.

Die Delegierten haben auch ein langfristiges Arbeitsprogramm zu beschließen.

Zum Vorsitzenden der Tagung wurde am Mittwoch Troy (Österreich), zum Vize-Vorsitzenden Professor E. Matejew (Bulgarien) gewählt.

Der amtierende Sekretär Stanownik teilte mit, daß der Generalsekretär der UNO U Thant an die Tagungsteilnehmer ein Schreiben gerichtet habe, in dem er auf die Aufgaben der UNO-Wirtschaftskommission eingeht. Der UNO-Generalsekretär betont unter anderem, daß die Erfolge, die auf dem Gebiet der Wirtschaft in Europa erzielt wurden, noch größer wären, wenn die UNO und ihre Körperschaften eine Universalität der Mitglieder erzielen könnten.

U Thant rief auf, die UNO-Bestrebungen hinsichtlich der ökonomischen und sozialen Entwicklung der Entwicklungsländer zu unterstützen. Abschließend hob er hervor, daß die UNO-Wirtschaftskommission dazu berufen sei, die Maßnahmen ihrer Arbeit auszubauen und zu verstärken.

Empfang beim Präsidenten Kekkonen

HELSINKI (TASS). Der Präsident Finnlands Urho Kekkonen empfing den Vorsitzenden des Zentralrats der sowjetischen Gewerkschaften Alexander Sebelegin, der an der Spitze einer Delegation der sowjetischen Gewerkschaften in Finnland eingetroffen ist. Dem Empfang wohnte auch der Botschafter der UdSSR in Finnland Andrej Kowalew bei.

Für Industrieentwicklung

WIEN (TASS). Die zweite Tagung des Rats der Organisation der UNO für Industrieentwicklung, an der Vertreter von 45 Ländern teilnehmen, wurde am 17. April in Wien eröffnet. Auf der Tagesordnung stehen der Bericht über die Tätigkeit der Organisation im Jahre 1967, sowie die Bestätigung des Programms der Organisation für 1968—1969.

DAS JAHR SCHREITET IM STOSSTEMPO

Die Industrie der UdSSR hat den Plan des ersten Quartals 1968 erfüllt

Die Zentrale Statistische Verwaltung der UdSSR zog das Fazit der staatlichen Planerfüllung der Industrie des Landes für das erste Quartal 1968. Den sozialistischen Wettbewerb für eine vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans entfaltend, heißt es in der Mitteilung der Statistischen Verwaltung, haben die Arbeiter der Industrie den Plan des ersten Quartals des dritten Jahres des Planjahres fünf bis acht Prozent übererfüllt. Im Vergleich zum 1. Quartal des vergangenen Jahres ist die Produktion der Industrieerzeugnisse um 9,3 Prozent gestiegen.

Die Produktion von Erzeugnissen der wichtigsten Industriezweige hat sich vergrößert: Elektroenergie — um 10 Prozent, Brennstoffindustrie — um 6 Prozent, Hüttenindustrie und Buntmetallurgie — um 8 Prozent, chemische und erdchemische Industrie — um 12 Prozent, Maschinenbau und Metallbearbeitung — um 12 Prozent, Holzverwertende Industrie, Zellulose- und Papierindustrie — um 5 Prozent, Industrie für Baumaterialien — um 9 Prozent, Leichtindustrie — um 8 Prozent, Nahrungsmittelindustrie — um 9 Prozent. Die Produktion von Waren des kulturellen und sozialen Bedarfs und der Gebrauchsgüter ist um 14 Prozent gestiegen.

Den Quartalsplan haben alle Unions- und Unions-Republik-Industrieministerien erfüllt, außer dem Ministerium der Industrie für Baumaterialien der UdSSR und des Ministeriums für Fischwirtschaft der UdSSR.

Alle Unionsrepubliken haben den

Quartalsplan wie im ganzen, so auch in der Produktion der meisten wichtigsten Arten der Industrieerzeugnisse übererfüllt.

Die Produktion von Volksbedarfsartikeln hat sich gehoben: Webstoffe aller Arten — um 87 Millionen Quadratmeter, Unter- und Obertrikotage — um 14 Millionen Stück, Konfektionserzeugnisse — um 361 000 Millionen Rubel, Leder- und Schuhwerk — um 9,6 Millionen Paar, Fleisch — um 68 000 Tonnen, Pflanzenöl — um 68 000 Tonnen, Konserven — um 160 Millionen Büchsen, Radioempfänger und Musiktruhen — um 48 000 Stück, Fernsehapparate — um fast 160 000 Stück, Kühlschränke — um 133 000 Stück, Waschmaschinen — um 114 000 Stück, Möbel — um fast 50 Millionen Rubel.

Die Arbeitsproduktivität stieg in der Industrie im Vergleich zum I. Quartal 1967 um 6,1 Prozent. Die Selbstkosten der Industrieerzeugnisse sind gesunken.

Der Gewinn der Industrie stieg im ersten Quartal 1968 im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres in vergleichbaren Preisen um mehr als 20 Prozent.

Zum Ende des ersten Quartals wurden auf das neue System der Planung und ökonomischen Stimulierung etwa 10 000 Industriebetriebe überführt, die fast die Hälfte der ganzen Industrieerzeugnisse liefern. Die Betriebe, die unter neuen Bedingungen arbeiten, haben den Plan des ersten Quartals der Produktionsrealisierung und des Gewinns erfüllt.

(TASS)

An die Kunstschaffenden der Welt

14 hervorragende Vertreter der sowjetischen Kunst richteten an die Kunstschaffenden der Welt den Appell, durch ihre Kunst jenen Tag näherbringen zu helfen, da der Neofaschismus in Griechenland besiegt wird.

Wir können sehr viel tun, heißt es in dem Aufruf. In vielen Ländern der Welt, darunter auch in der UdSSR, sind Landeskomitees für Solidarität mit den griechischen Demokraten geschaffen worden. In dem Appell wird aufgerufen, die Tätigkeit dieser Komitees auf jede mögliche Weise zu fördern. Die sowjetischen Künstler appellieren an ihre Kollegen in den anderen Ländern, sämtliche „Kulturaktionen“ des neofaschistischen Athens zu boykottieren.

Scharfe Proteste gegen die Ausschreitungen der Reaktion wurden auf Kundgebungen in Minsk, Tbilisi, Kiew und anderen großen Städten unseres Landes erhoben. Zorn erfüllt waren die Reden der belorussischen Studentin Galina Sudarikowa, des Katholikos und Patriarchen von Genua, Jefrem II. des ukrainischen Arbeiters Gennadi Bolokopytow — aller, die auf diesen Kundgebungen das Wort ergrißen.

(TASS)

Die Staatsuniversität namens W. I. Ulanow-Lenin in Kasan. Wladimir Iljitsch war ihr Student im Jahre 1887. Jetzt ist es eine der größten Hochschulen unseres Landes. Hier studieren 10 000 Studenten von 32 Nationen.

UNSER BILD: In der Aula der Universität hier fand im Jahre 1887 eine revolutionäre Zusammenkunft der Studenten statt, deren Organisator und aktiver Teilnehmer W. I. Lenin war. In diesem historischen Auditorium werden jetzt Vorlesungen gehalten. (v. l.) N. Sykowa aus Kasan, der Baschkire R. Atanassjew, S. Alexejewa aus der ASSR der Mari, der Kirgise A. Abdubekow und A. Bolaschew aus dem Karatschajewo-Tscherkessischen autonomen Gebiet.

Foto: B. Mjanikow

(TASS)



HANOI. Die Gesellschaft für vietnamesisch-französische Freundschaft hat eine Sendung des französischen Volkes, die mit dem sowjetischen Motorschiff „Solmesternogorsk“ nach Haiphong gebracht wurde, herzlich aufgenommen.

Der stellvertretende Vorsitzende des vietnamesischen Friedenskomitees Pham Huu Thong dankte im Namen des vietnamesischen Volkes herzlich der Kommunistischen Partei und den gesellschaftlichen Organisationen Frankreichs für die Unterstützung. Er äußerte auch tiefen Dank den sowjetischen Seeleuten, die die Sendung des französischen Volkes nach Vietnam gebracht haben.

HANOI. Die Volksbefreiungskräfte Südvietnams fügten im Raum des amerikanischen Stützpunktes in Khesanh dem Feind erhebliche Verluste zu. In den letzten 4 Tagen wurden in diesem Raum 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen und vernichtet. Am 15. April wurde der Marineinfanteriestützpunkt in Takona unter Artilleriebeschuss genommen.

Der Stützpunkt erlitt großen Sachschaden, und der Flugplatz wurde außer Betrieb gesetzt, zwei Tage früher waren bei Langvel und Pac 8 amerikanische Hubschrauber abgeschossen worden.

MEXIKO-CITY. Bei Tihuaná, einer mexikanischen Stadt an der Pazifikküste, ist ein geheimnisvoller Behälter aufgefunden worden. Alle Versuche, diesen 25 Meter vom Strand der mexikanischen Grenzstadt verenkten Behälter zu bergen, wurden erfolglos.

Man nimmt an, daß der Behälter mit radioaktiven Abfällen gefüllt sein soll. Nach Tihuaná kamen FBI-Agenten und Militärexperten von dem Stützpunkt der USA in San Diego.

WASHINGTON. Eine Gruppe amerikanischer Studenten veranstaltete am gestrigen Mittwoch vor der BRD-Botschaft in Washington eine Protestdemonstration gegen die Gewaltakte gegenüber den Studenten, die

das Wiederaufleben des Neonazismus in der Bundesrepublik verurteilten. Die Demonstranten waren zur Botschaft mit Transparenten gekommen, auf denen das Vorgehen der westdeutschen Behörden gebrandmarkt wird. Die Studenten verbrannten eine Hakenkreuzfahne, bevor sie von der Polizei auseinandergetrieben wurden.

OTTAWA. Der neue Führer der liberalen Partei Pierre Elliott Trudeau wird ab 22. April die Funktionen des Ministerpräsidenten Kanadas ausüben. Das teilte der frühere Ministerpräsident und Führer der Liberalen Partei Lester Pearson mit.

Lester Pearson gab auch den Rücktritt des Regierungsmittelsknedes Lawrence Pennell bekannt.

MEXIKO. Die fortschrittliche Weltöffentlichkeit auf einen schweren Verlust erlitten: ein namhafter Vertreter des öffentlichen Lebens und Politiker Mexikos, General Heriberto Jara, Träger des internationalen Leninpreises „Für Festigung des Friedens zwischen den Völkern“, das älteste Mitglied des Weltfriedensrats, ist in seinem 89. Lebensjahr verschieden.

KAIRO. Der Außenminister der Vereinigten Arabischen Republik Mahmoud Riad ist am Donnerstag vormittag nach der Sowjetunion abgefliegen. Er folgt einer Einladung des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko. Außer der Sowjetunion wird Mahmoud Riad auch Ungarn und die Tschechoslowakei besuchen.

P RAG. Die Nationalversammlung der Tschechoslowakei ist am Donnerstag zu einer Tagung zusammengetreten. Auf der Tagesordnung stehen die Wahlen des Vorsitzenden der Nationalversammlung und seiner Stellvertreter sowie der Vorsitzenden mehrerer Ausschüsse der Nationalversammlung.



Dokumente über Karl Marx

DEN HAAG. (TASS). Rund 20 neue Dokumente, die mit dem Namen von Karl Marx verbunden sind, sind im Archiv der holländischen Stadt Nijmegen entdeckt worden, wo Karl Marx' Mutter, Henriette Preburg, geboren wurde und ihre Jugendjahre verbrachte. Von großem Interesse ist die offizielle Eheurkunde Karl Marx' Eltern aus Trier. Heinrich Marx und Henriette Preburg, Gefunden worden sind ferner die offiziellen Ausweise, die den Ort und das Datum der Geburt seiner Eltern bezeugen, die schriftliche Einwilligung der Mutter von Henriette Marx für seine Ehe mit Henriette Preburg und andere Dokumente.

Die Suchaktion haben wir im Hinblick auf den 150. Geburtstag des großen Wissenschaftlers und Revolutionärs unternommen, sagte ein Vertreter des Stadtrates von Nijmegen in einem TASS-Interview.

Die im städtischen Archiv gemachten Funde haben bei der Öffentlichkeit großes Interesse ausgelöst. Gegenwärtig sind wir dabei, die gefundenen Dokumente zu systematisieren, um sie Geschichtsforschern und anderen Spezialisten vorzulegen.

Wir wissen, welche gewaltige Interesse für solche Dokumente in der Sowjetunion bekundet wird. Der Stadtrat von Nijmegen hat beschlossen, die Fotokopien sämtlicher bei uns gefundenen Dokumente dem Karl-Marx- und Friedrich-Engels-Museum in Moskau zu schenken. Wir hoffen, daß diese Dokumente die reiche Exponation des Museums vervollständigen werden.

Karl-Marx-Filme

MOSKAU. (TASS). Seltene Fotos sowie Dokumente über das Leben und Schaffen von Karl Marx umfaßt ein neuer abendfüllender Film, der im Moskauer Zentralstudio für populärwissenschaftliche Filme zum 150. Geburtstag des Begründers des wissenschaftlichen Kommunismus (am 5. Mai) gedreht worden ist. Die Regisseure Anna Kossatschowa und Andrej Zineman haben nicht einfach eine Filmographie des großen Mannes geschaffen. Das sind vielmehr Betrachtungen über den Siegeszug der Ideen von Marx. Eine große Rolle spielen in dem Streifen Filmbilder, die die Entwicklung der Arbeiterbewegung in verschiedenen Ländern, den Triumph der Ideen des Marxismus-Leninismus in der Sowjetunion belegen. Zu dem bevorstehenden Jubiläum kommen auch zwei Kurzfilme heraus. Der erste charakterisiert anhand seltener Archivdokumente umfassend die Tätigkeit von Karl Marx zur Vereinigung der Arbeiterklasse Europas. Der andere, der vorwiegend auf Dokumenten des Moskauer Marx-Engels-Museums aufbaut, ist gilt dem Verkehr des großen Kommunisten mit russischen Revolutionären.



UNSER BILD: N. Swidlow.

Internationale Erziehung im Deutschunterricht

Zehn Kilometer von Alma Ata, im Rayon Kaskelen, befindet sich das große Dorf Kamenka mit der Titow-Mittelschule im Zentrum. Viele Jahre arbeitet hier der Deutschlehrer Nikolai Swiridow, Bester der Volksschulen der Republik.

In jeder Stunde und außerunterrichtlichen Beschäftigung nutzt der Lehrer alle Möglichkeiten aus, um die heranwachsende Generation im Geiste des proletarischen Internationalismus zu erziehen, in ihnen das Gefühl des Schönen zu erwecken. Er verwendet eine Menge von Anschauungsmitteln, die er mit seinen Schülern angefertigt hat. Die Verwendung der verschiedenen Lehrmittel aktiviert die Sprachfähigkeit der Schüler. Mit großem Interesse erlernen sie die deutsche Sprache.

Um gute Resultate in der Lehr- und Erziehungsarbeit zu erreichen, erweitert Genosse Swiridow ständig seine Kenntnisse auf dem Gebiet der Kultur und Kunst, Ökono-

mik und Politik, Wissenschaft und Technik des Landes, dessen Sprache er vorträgt. Eine große Hilfe ist ihm dabei der Briefwechsel mit Lehrern, Gelehrten, Arbeitern und Jugendlichen der DDR. Auch seine Schüler führen einen Freundschaftsbriefwechsel mit den FDJlern und Thälmann-Pionieren.

Jeden Tag kommen Dutzende Briefe von ihnen an, in denen es Postkarten, Abzeichen, Halbtücher und andere Exponate gibt, mit denen man in der Titow-Schule Alben und Standaufgaben ausstellt, Bilder, Beschreibungen, Bücher dienen dem Lehrer als aufschlußreiche Lehrmittel, die in dem geschmackvoll ausgestatteten Kabinett für deutsche Sprache ausgestellt und aufbewahrt werden. Da sind vertonte Diastime über die Stadt Weimar, eine ganze Galerie von Porträts deutscher Kunst- und Literaturschaffenden, Funktionären der Arbeiterbewegung.

Im Kabinett sieht man die Land-

karte der beiden deutschen Staaten, das Statut und das Programm der FDJler, die Gesetze der Thälmann-Pioniere, die Fahne und das Emblem der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, einen Reiseführer durch die DDR, ein illustriertes Buch über die DDR und viele andere interessante Exponate, die die Schüler mit der Ökonomie der DDR, dem Kampf der Werktätigen für Frieden und Demokratie, mit der Entwicklung des Handels, Sports, mit den Sehenswürdigkeiten der Städte und dem Leben des deutschen Volkes bekanntmachen.

Unter den Lehrmitteln zum Thema „Weimar“ ist ein Buch über die Geschichte der Stadt, ihre Sehenswürdigkeiten, Fotos von dem Goethe-Schüler-Haus, dem Denkmal der großen Dichter und einige Broschüren über die Stadt.

Reiches Material hat Genosse Swiridow zum Thema „Dresden“ gesammelt. Allein die Reproduktionen der Dresdener Bildergalerie und ihre Beschreibung sind im Deutschunterricht unschätzbar.

Was Faschismus und Krieg für das Volk bedeuteten, erklären den Schülern die Hilfsmittel zum Thema „Berlin“. Der Lehrer erzählt und zeigt den Schülern Bilder von der zerstörten Stadt, von den Leiden des Volkes, die ihm der Faschismus brachte. Er liest ihnen Abschnitte aus Zeitungen vor, schildert anschaulich den Wiederaufbau der Stadt.

Spricht man in der Stunde von Leipzig, so gibt es etwas Interessantes über die Leipziger Messe zu sehen und zu hören, und über das große Völkerschlacht-Denkmal, Leipzig ist die Wiege der deutschen Arbeiterbewegung. Hier wurden Karl Liebknecht und Walter Ulbricht geboren, hier befindet sich das Museum des illegalen Kampfes der Bolschewiki gegen den Zarismus, hier wurde die erste Nummer der „Iskra“ gedruckt.

Über viele Städte sind in dieser Schule Anschauungs- und andere Lehrmittel gesammelt.

All das ergänzt den Lehrstoff. Es ist verständlich, daß die Schüler in dieser Schule ein großes Interesse für den Deutschunterricht haben und daß es durch die praktische Anwendung ihrer Kenntnisse noch mehr gefördert wird.

Mehr als 300 Lehrer des Alma-Ataer Gebiets haben sich schon mit der Arbeit des Deutschlehrers Nikolai Dmitriewitsch Swiridow bekanntgemacht. Er trat mehrere Male auf den pädagogischen Vorlesungen und wissenschaftlich-praktischen Konferenzen der Republik auf. Seine Arbeit wurde jedesmal hoch eingeschätzt.

T. MASHKEJEW, Leiter des Kabinetts für Fremdsprachen im Institut für Lehrerfortbildung Alma-Ata

Sein Leben hätte einfacher sein können

Ein mittelgroßer hagerer Greis stand vor dem betrunkenen Machnobanditen. Der alte Mann schaute in das wutentstellte Gesicht, und aus seinem Blick sprach soviel Verachtung, daß sie wohl für alle Mordgesellen gerecht hätte.

Der Greis stand und schweig. Und der Messerheld tobte wie ein Besessener. Er fuchtelte mit den Armen, gefierte und fluchte. „Hast also agitiert, rotes Luder... Was? Wirst wohl sprechen!“

„Was soll ich sagen? Braucht nicht fluchen. Ich könnte ja zweimal dein Vater sein, und du... Hast dich mit Schnaps vollgesoffen und faselst.“

„Du... du-u willst mir noch predigen? Na, ich werd' dich, wie einen Kohlkopf... du Schweinehund“. Ein Menschenauflauf hatte sich gebildet. Jemand aus der Menge rief: „Gib dich doch, Alter... der wird dir den Garaus machen.“

Doch der Greis schickte nichts zu hören. Er aber machte einen Schritt vorwärts und spuckte dem Banditen ins Gesicht.

Im nächsten Augenblick ging durch die Menge ein Stöhnen. Der Greis lag mit gespaltenem Kopf auf der Erde.

Jakob sah das alles durch die Zweige des Weidengestrüps. Er wollte laut rufen, aber seiner Brust, die zusammengedrückt schien, entriß sich kein Schrei, nur ein dumpfes Stöhnen. Er wollte aufspringen, sich auf den trunkenen Banditen stürzen, seine Zähne in dessen Hals schlagen, um den Mord seines Großvaters zu rächen. Aber die Beine wollten ihm nicht gehorchen, der Himmel begann sich in wildem Wirbelstanz vor seinen Augen zu drehen.

An jenem Tag war Jakob Wiebes Kindheit zu Ende.

Man sagt, daß wenn der Mensch in Erinnerung lebt, altert und wenn er in Träumen schwebt, jung bleibt. Jakob dachte darüber anders. Er konnte sich an alles Erlebte erinnern. Der Vater war im Krieg gefallen. Die schweren Jahre nach dem Bürgerkrieg waren Jahre, wo er, eigentlich der einzige Ernährer der Familie, sich bei dem

Kulaken fürs Brot abrackern mußte. Abends saß er dann über den Lehrbüchern, während ihm vor Müdigkeit die Augen zufielen. Er lernte, weil damals alle lernten. Dann war er Lesehallenleiter im Dorf.

Die Studienjahre, Jahre wunderbarer Entdeckungen, das raue TschON-Trupplerleben zur Abwechslung mit den Stunden im Technikum. Auch dort ließ Jakob die Arbeit eines Propagandisten, die er für immer lieb gewonnen hatte, nicht im Stich. Nach mehrstündigem Ozean über den Büchern wurde eilig eine dünne Scheibe Schwarzbrot mit einer getrockneten Wobla verzehrt. Dann ging es los in eines der naheliegenden Dörfer — den Bauern die gegenwärtige politische Lage zu erklären. Abends kehrte er dann auf einem Gelegenheitsfuhrwerk oder auch zu Fuß, in das ungeheizte Studentenheim nach Chortiza zurück. Müde, verlorren war man und doch zufrieden.

Schöne Jahre waren es gewesen. Recht angenehme Erinnerungen für ihn später, als er Lehrer wurde oder als er im Gebiet verantwortungsvolle Posten bekleidete, auch als ihm das Parteiluch eingehändigt wurde.

„Nach Stepanowka kam er im Juli 1946 und ging zum Vorsitzenden: „Geben Sie mir Arbeit.“

„Versuchen Sie es vielleicht im Kolchoch als Rechnungsführer?“ „Geht auch so.“

Erst fünf Jahre später überschritt er wieder die Schulschwelle. Dann wurde er Direktor.

„Und jetzt haben die Lehrer, seine alten Freunde, Jakob Wiebe in den Ruhestand begleitet. Worte des Dankes, Scherze, Lieder...“

Ich schau auf ihn und denke: „Hätte sein Leben auch einfacher sein können? Ganz einfach leben, weniger grübeln, ruhiger schlafen. Dann würde wohl die Gesichtsfarbe frischer sein, und die Haare... Na, und auch länger leben könnte man.“

Nein, nie hat er so gedacht.

A. NOWIKOW
Gebiet Kustanai

„Nach dem Leninischen Mandat.“ Gemälde des ukrainischen Künstlers M. I. Kriwenko. (Das Gemälde wurde auf der Unionsjubiläumsausstellung der bildenden Kunst in Moskau im Jahre 1967 exponiert).

Foto: TASS

Klein aber fein

Es ist eine ganz gewöhnliche Buchhandlung, wie man sie in allen Dörfern sieht. Sie befindet sich in Wannowka, dem Zentrum des Rayons Tjukubas. Es überrascht einen angenehm, wenn man den Laden betritt: gleich am Eingang ist ein nettes Bücherständerchen aufgestellt, auf dem man die 40 Benennungen deutscher Bücher finden kann.

Die Verkäuferinnen Nina Charschenko und Nina Usatschenko sind etwas verlegen, wenn man fragt, ob sie nicht noch mehr Bücher haben. Sie sagen, daß die deutschen Bücher sehr gefragt sind, daß unter den Kunden nicht nur ältere Leute, sondern auch sehr viele Jugendliche sind, die nach deutscher Literatur und Nachschlagewerken suchen. Die Warenkundlerin Tamara Jefremowa bemerkt sich zwar immer, im Lager der Gebietskonsumentengesellschaft neue Bücher zu bekommen, doch ist das nicht leicht, weil es ihrer dort nicht viel gibt. So tun sie eben, was sie können: sie stellen die Bücher so aus, daß der Kunde sie sofort sieht, freien Zutritt zu ihnen hat.

Die Verkäuferinnen haben sogar ein kleines Akliv unter den Lesern. Das sind ältere Leute, die die Buchhandlung oft besuchen, ihnen den Inhalt der neuen Bücher erklären und darum Sorge tragen, daß mehr deutsche Bücher auf dem Ständen erscheinen. Ihr bester Aktivist ist der hochbetagte Dichter David Löwen.

L. HÖRMANN
Gebiet Tschikent



Makarenkos Erbe in der DDR

Noch auf schlechtem Papier gedruckt, erschien im Jahre 1949 in der soeben gegründeten Deutschen Demokratischen Republik ein Buch, das sofort Aufsehen erregte: „Der Weg ins Leben“ von A. S. Makarenko. Zum ersten Mal schlossen Tausende deutsche Lehrer und Erzieher mit den Ideen dieses großen sowjetischen Pädagogen Bekanntschaft. In nur zwei Jahren hatte die Auflage des Buches 185 900 Exemplare erreicht.

Seither gehört das pädagogische Gedankengut A. S. Makarenkos zum geistigen Rüstzeug eines jeden Lehrers und Erziehers in der Deutschen Demokratischen Republik. Vor kurzem erst wurde z. B. von dem bekannten pädagogischen Verlag der DDR — „Volk und Wissen“ — die Herausgabe der Werke A. S. Makarenkos in sieben Bänden mit insgesamt 85 000 Exemplaren abgeschlossen. Diese Gesamtausgabe erscheint seit 1956 nach der russischen Originalausgabe.

Natürlich gehört es auch zur Fachausbildung eines jeden Studenten der Pädagogik, daß er eingehend mit den Gedanken Makarenkos vertraut gemacht wird. So werden beispielsweise in den Fächern „Allgemeine Pädagogik“ und „Geschichte der Pädagogik“, die von

den Studenten zu absolvieren sind, die Lehre und das Gedankengut von Makarenko nahegebracht. Die Gestaltung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems in der DDR setzte für jeden Erzieher die Beschäftigung mit den pädagogischen Prinzipien Makarenkos erneut mit aller Dringlichkeit auf die Tagesordnung, da z. B. Probleme der sozialistischen Kollektiv- oder Familienziehung in diesem System immer größere Bedeutung erlangen.

Davon zeugen auch die mehr als 20 Monographien aus der Feder von pädagogischen Wissenschaftlern, die in den letzten Jahren als Früchte einer intensiven Makarenko-Forschung an den Hochschulen und Universitäten entstanden. An dieser Stelle sei lediglich auf die Monographien von Eberhard Manschütz „Probleme der Kollektivziehung“, Christa Oehme „Das Spiel bei Makarenko“ und Hans Berger „Erziehung der Persönlichkeit“ hingewiesen. Ungezählt müssen außerdem jene Artikel bleiben, die in pädagogischen Fachzeitschriften das gewaltige Werk des sowjetischen Pädagogen für Entwicklungsprobleme der pädagogischen Wissenschaft in der DDR erschlossen oder

den Lehrern neue Anregungen für ihre Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen gaben.

Ungezählt müssen auch die Eltern bleiben, die sich bei Makarenko Rat halten für die Erziehung der eigenen Kinder. Vielleicht mag als kleiner Beleg dienen, daß das „Buch für Eltern“, in den letzten 15 Jahren viermal herausgegeben werden mußte, um das Bedürfnis der Eltern nach Zwiesprache mit dem Meister der Familienziehung zu befriedigen. Der Sammelband „Vorträge über Kindererziehung“ hat sogar 19 Auflagen in einer Höhe von 520 000 Exemplaren erreicht.

So hat A. S. Makarenkos geistiges Erbe im sozialistischen Erziehungssystem der Deutschen Demokratischen Republik seit mehr als 20 Jahren seinen festen Platz erhalten. Pädagogen und allen Erziehern gab die Aneignung der Prinzipien des sowjetischen Pädagogen stets Impulse für die schöpferische Bewältigung der eigenen schulpolitischen und erzieherischen Probleme im Bildungssystem des ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaates.

V. STANKE
(Panorama DDR)

Karl Marx, Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus

Von Akademikemitglied Pjotr FEDOSSEJEW

Im „Kapital“ und vor allem in seinem zweiten Band greift Marx immer wieder auf den Gedanken von der überaus großen Rolle der Erfindung der Organisation der Produktionsprozesse in der kommunistischen Gesellschaft zurück. „Die Buchführung als Kontrolle und ideelle Zusammenfassung des Prozesses wird uns so notwendig, je mehr der Prozeß auf gesellschaftlicher Stufenleiter vorgeht und den rein individuellen Charakter verliert. Wie Marx betonte, ist die Buchführung notwendiger bei gemeinschaftlicher Produktion als bei kapitalistischer.“

Die kommunistische Gesellschaft, in der die Produktion durch spontane Konkurrenz zwischen den Produzenten nicht geregelt werden kann, muß neue Mittel zur Stimulierung, Bewußtsein, Regelung und Kontrolle der Produktion entwickeln. Zu den wichtigsten dieser Mittel gehört eben allgemeine Erfassung und Kontrolle. Durch die rasche Entwicklung der Wirtschaftskultur wird diese genaue Vorhersage von Karl Marx bestätigt und werden materielle Voraussetzungen für ihre Verwirklichung geschaffen.

le seiner Lehre entwickelt hatte, entwarf er auf geniale Weise die Hauptabschnitte des Werdens und der Entwicklung der kommunistischen Gesellschaftsformation, wobei er sie folgerichtig in a) die Übergangsperiode; b) den Sozialismus, die erste Phase der kommunistischen Gesellschaft und c) die höchste Phase des Kommunismus einteilte.

Die chinesischen Theoretiker verneinen die Existenz des Sozialismus als eines selbständigen Stadiums des Kommunismus und dehnen den Begriff Übergangsperiode auf den Sozialismus und die ganze Zeit bis zur Errichtung der höchsten Phase des Kommunismus aus. Auf diese Art mißachten sie die spezifischen Widersprüche und entsprechenden Methoden der Lösung dieser Widersprüche solcher Länder aufzuweisen, wo der Sozialismus bereits gesiegt hat.

Was die Übergangsperiode angeht, so haben Marx und Lenin ihren geschichtlichen Rahmen als einer Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus exakt abgesteckt. Marx sagte bildlich, die erste Phase der kommunistischen Gesellschaft folge den langen Geburtswehen der Übergangsperiode. Der Staat dieser Periode könne nichts anderes als eine revolutionäre Diktatur des Proletariats sein. Lenin lieferte eine tief-schürfende Analyse der Wirtschaft

und der Politik der Übergangsperiode und deckte das Verhältnis zwischen den verschiedenen Wirtschaftsformen und den hinter diesen Formen stehenden Klassen auf. Er zeigte die neuen Formen des Klassenkampfes in der Periode der Diktatur des Proletariats.

Die geschichtlichen Erfahrungen der Sowjetunion und anderer sozialistischer Länder bestätigen voll und ganz die marxistisch-leninistische Lehre von den Haupttappen im Werden und in der Entwicklung der kommunistischen Formation. Die kommunistischen Parteien lassen sich von dieser Lehre leiten und begreifen sehr gut, daß eine Vertiefung dieser geschichtlichen Gesetzmäßigkeit zur Untergrabung und Diskreditierung der kommunistischen Umgestaltung der Gesellschaft führen muß, wie dies das mißratene Experiment der chinesischen Abenteuerer beweist.

Lenin, der sich der ungeheuren Wichtigkeit einer richtigen Auffassung von der geschichtlichen Reihenfolge verschiedener Etappen des Kampfes um den Kommunismus voll bewußt war, versuchte mit allen Mitteln, diese Auffassung zu einer Binsenwahrheit zu machen. Er drückte diese geschichtliche Perspektive durch die knappen, einprägsamen Definitionen Marx' aus.

Lenin schrieb: „Also: I. Lange Geburtswehen.“

II, die erste Phase der kommunistischen Gesellschaft.

III, die höchste Phase der kommunistischen Selbstverwaltung.“

Die Sowjetunion überstand während der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, des Bürgerkrieges und des Kampfes gegen ausländische Interventionen sowie im scharfen Klassenkampf der folgenden Jahre ihre „langen Geburtswehen“ der Übergangsperiode, errichtete die sozialistische Gesellschaft und entfaltete den kommunistischen Aufbau.

Mit der Änderung der ökonomischen Basis und der Klassenstruktur der Gesellschaft spielten sich tiefgreifende Veränderungen im politischen Überbau ab: die politische Organisation des Staates ist in der Sowjetunion zum Inbegriff der echten Volksmacht geworden.

Marx und Engels kristallisierten seinen Lassalies Predigt von der Einführung des Sozialismus durch Gründung von Produktionsgenossenschaften mit Staatshilfe. In diesem Zusammenhang erklärte Engels in einem an Bebel gerichteten Brief, wie verlogen unter Verhältnissen des Kapitalismus die damals modischen Bekenntnisse zu „direkter Gesetzgebung durch das Volk“ und zum „Volksstaat“ waren. Lenin, der diese Kritik für durchaus berechtigt hielt, verwies darauf, daß erst im Sozialismus reale Voraussetzung für die Umwandlung des Staates in ein Führungsorgan des ganzen Volkes entstehen werden. Lenin sagte die wichtigsten Wesenszüge der Veränderungen voraus, die der Staat im Sozialismus erfährt. Im Geiste dieser Leninischen Gedanken und in Einklang mit dem Parteiprogramm heißt es in den Thesen des Zentralkomitees der KPdSU zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution: „Der Staat der Diktatur des Proletariats wird mit dem Sieg des Sozialismus zur politischen Organisation des ganzen Volkes bei führender Rolle der Arbeiterklasse.“

Der Volksstaat ist die weitere Entwicklung der sozialistischen Staatlichkeit zur gesellschaftlichen kommunistischen Selbstverwaltung.“

Marx verknüpfte zwei Seiten des geschichtlichen Fortschritts zu einer Einheit: das Wachstum der materiellen Produktion und die allseitige Entwicklung der Menschen. In der „Kritik des Gotthard Programmentwurfes“, der Schrift, in welcher Marx die klassische Formel des Kommunismus gab, stellte er die allseitige Entwicklung der Menschen, die Änderung der Bedingungen und des Charakters ihrer Arbeit auf den ersten Platz. Er betonte, daß der Kommunismus erst dann eintreten wird, wenn die den Menschen versklavende Arbeitsteilung verschwindet, wenn gleichzeitig der Gegensatz zwischen geistiger und manueller Arbeit verschwindet, wenn die Arbeit aufhört, bloß ein Existenzmittel zu sein und zum ersten Lebensbedürfnis wird, wenn zugleich mit der allseitigen Entwicklung der Individuen auch die Produktivkräfte wachsen und alle Quellen des gesellschaftlichen Reichtums in vollen Strömen fließen werden. Erst dann wird die Gesellschaft die Worte „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen“ auf ihr Papier schreiben können.

Kommunismus bedeutet die höchste Blüte des Menschengeschlechts und der menschlichen Persönlichkeit. Die Entwicklung der Produktivkräfte definierte Marx als Entwicklung des Reichtums der menschlichen Natur.

Der Prozeß der kommunistischen Umgestaltung der Gesellschaft umfaßt die Entwicklung sowohl der objektiven materiellen als auch der subjektiven geistigen Voraussetzungen des vollständigen Kommunismus. Nicht nur die größtmögliche Entwicklung der Produktivkräfte, sondern auch die Formierung des neuen Menschen bildet eine notwendige Voraussetzung des Über-

gangs zum höchsten Stadium des Kommunismus.

Es ist besonders notwendig, ein neues Verhalten zu der Arbeit und zum gesellschaftlichen Reichtum auszubilden. Der Kommunismus wird sich erst dann konsolidieren, wenn sich in der gesamten Gesellschaft die allgemeine Liebe zum Schaffen durchsetzen wird, wenn durch Entwicklung der Produktivkräfte der Besitz und die Erhaltung des allgemeinen Reichtums von der ganzen Gesellschaft bloß einen relativ geringen Arbeitsaufwand erfordern wird, während andererseits die arbeitende Gesellschaft an den Prozeß der fortschreitenden Reproduktion unter Verhältnissen des zunehmenden Überflusses vom wissenschaftlichen Standpunkt herangehen wird. Folglich wird es keine Arbeit geben, bei der der Mensch etwas macht, was für ihn Maschinen machen können.

Die Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus ist zu der wirtschaftlichen Hauptaufgabe der Partei und des Sowjetvolkes geworden.

Einen sehr wesentlichen Faktor des erfolgreichen Aufbaus des Kommunismus in der UdSSR bildet die höchstmögliche Vervollkommnung der Leitung des Wirtschaftslebens. Durch die Wirtschaftsreform werden die wichtigsten Fragen der wirtschaftlichen Rechnungsführung, der materiellen Anreize und der Verteilung sowie andere Aspekte der ökonomischen Beziehungen behandelt. Die Marxisten treten entschlossen gegen jegliche Versuche auf, die in den sozialistischen Ländern in Angriff genommenen Reformen als einen Schritt — und sei er noch so klein — in Richtung der Marktwirtschaft, d. h. der kapitalistischen Wirtschaft darzustellen. Wir können unmöglich den Wirtschaftsforschern beipflichten, die diese Reformen auf eine größtmögliche Benutzung der Werkzeuge der kapitalistischen Ökonomie zurück-

Es heißt häufig, der Sinn der Wirtschaftsreform bestehe in der Ausnutzung der Geld-Ware-Beziehungen. Natürlich gehört zu der Reform auch die Entwicklung der Geld-Ware-Beziehungen, aber das ist lediglich die Form. Der Sinn der Reform besteht aber in der Entwicklung und Vervollkommnung der sozialistischen Produktionsverhältnisse und der sozialistischen Verwaltungsformen. Das Wichtigste ist jedoch, bei der Durchführung der Reform das Hauptprinzip des Sozialismus „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Leistungen“ auf eine denkbar vollständige Weise zum Ausdruck zu bringen.

Die Geld-Ware-Form wird entwickelt, insofern sie einen Ausdruck dieses Hauptprinzips bildet. In der sozialistischen Gesellschaft kommen die Gesetze sozusagen nicht von Anfang an in vollem Maße zum Ausdruck. Es bahnt sich den Weg und findet erst im Laufe der geschichtlichen Entwicklung Bestätigung. Nachdem eine gut durchdachte und gut harmonisierende Wirtschaftsform aufgebaut wurde, nachdem die Kriegswunden geheilt und die Wirtschaft wiederhergestellt wurde, entstanden neue, weit günstigere Möglichkeiten für die vollständige und allseitige Wirkung des Hauptprinzips des Sozialismus. Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Leistungen.“ Eine denkbar vollständige Verwirklichung dieses Prinzips ermöglicht eine rasche Entwicklung der Produktivkräfte, was wiederum erlaubt, das Interesse jedes Arbeiters an der Erhöhung der Arbeitsproduktivität, an der Meisterung der neuen Technik, an wissenschaftlichen und technischen Fortschritt, an der Ausnutzung sämtlicher Erkenntnisse der Wissenschaft zur Steigerung der Produktion und folglich des Wohlstands der ganzen Gesellschaft und jedes einzelnen zu erwecken.

(Schluß folgt)

Zelinograd Freundschaft



Goldenes Ehepaar

Unlängst feierten die Eheleute Johann-Georg und Anna Justus ihre goldene Hochzeit. 15 Personen zählt die große Familie des „goldenen“ Ehepaars. Die älteste Tochter Liese arbeitet schon 18 Jahre in der technischen Kontrollabteilung, der mittlere Sohn, auch wie sein Vater Johann-Georg, — als Schlosser und der jüngste Sohn Friedrich — als Elektroschlosser in der Anreicherungsabrik in Karaganda. Friedrich hat ohne Unter-

brechung der Betriebsarbeit das Karagandaer Bergbautechnikum absolviert.

Johann-Georg und Anna Justus sind beide 72 Jahre alt, haben einen schweren, aber ehrenwerten Lebensweg hinter sich und erfreuen sich des Glücks ihrer Kinder und Enkel in der einigen Familie der Sowjetmensch.

G. SCHMITKE

Karaganda

Eigene Fachkräfte ausgebildet

Im Sowchos „Tschernowonno-Ukrainiski“ (Rayon Sjelesinski) besuchen 25 Sowchosarbeiter einen Lehrgang für Traktoristen und Kombiführer. Den theoretischen Kurs führt hier Viktor Schiller und der Instrukteur Juri Dornhof leitet

die Praxis. Bald wird der Unterricht abgeschlossen und die neuen Mechanisatoren werden an der Frühlingsaussaats teilnehmen.

J. VOTH

Gebiet Pawlodar

Erfolge der Bergleute

Die Bergleute der Bergbauverwaltung Kimpersal haben den ersten Quartalplan des dritten Planjahres fünft in allem überboten.

Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb ist der Absehniff „Tajkelken“. Der Plan der Erzeugung ist hier zu 102,4 Prozent erfüllt. Die besten Arbeiterfolge haben die Baggerführer E. Raabe und G. Otbelkin.

Den ersten Platz im Wettbewerb im Bergabschnitt „Burawowski“ behaupten die Baggerführer B. Blinow und W. Frolow.

Für eine reibungslose Arbeit der Aggregate sorgt die Elektroschlosserbrigade des Brigadiers Baran. Gute Erfolge hat auch der Abschnitt „Tschugajewski“. Tonangebend sind hier der Baggerführer und Kommunist Iskandrow und die Aktivisten der kommunistischen Arbeit A. März, E. Schill und andere.

Auf allen Abschnitten ist der Wettbewerb zu Ehren des 1. Mai und für die vorfristige Erfüllung des Jahresplans breit entfalt.

H. KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

Tage unserer Heimat

Hauptstadt des sowjetischen Fernen Ostens

WLADIWOSTOK. (TASS). Die Wohnfläche der größten sowjetischen Stadt am Pazifik hat sich in den letzten 7 Jahren verdoppelt. Dort wurden viele neugestaltete Häuser gebaut und mit dem Bau zwölfgeschossiger begonnen. Dort, wo einst Arbeitersiedlungen und alte Häuser standen, entstehen Neubausiedlungen, darunter ein akademisches Städtchen. Zur Zeit werden ein Theater und ein Zirkus aufgeführt.

„Diese auf Terrassen gelegene Stadt ähnelt sehr Neapel“, schrieb Frijow Nansen nach seinem Besuch Wladiwostoks im Jahre 1913.

Diese Besonderheiten der Landschaft werden die Architekten geistig aus, was Wladiwostok mit seinen Hügeln und Buchten eine malerische Eigenart verleiht.

Das Territorium der Stadt hat 45 000 Hektar und die Einwohnerzahl mehr als 400 000 erreicht. An der Seeküste sind Erholungszone angelegt.

Die Rekonstruktion Wladiwostoks, dieses Industrie-, Kultur- und Forschungszentrums an der Pazifikküste, geht weiter. Bis Mitte der siebziger Jahre wird sich seine Wohnfläche wieder verdoppeln.

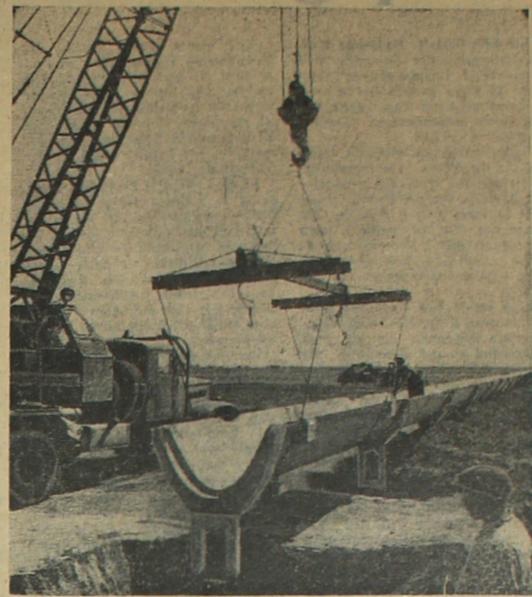


Foto: E. Mkrtytschjanz (TASS)

Neuentdeckte Mineralien

DUSCHANBE. (TASS). Drei neue Mineralien, die ihrem Aufbau und ihrer chemischen Zusammensetzung nach nicht ihresgleichen haben, hat der junge Geologe Wadid Dusatow aus Tadschikistan entdeckt. Er taufte sie auf „Tadschikit“, „Sogdianit“ und „Tienschanit“. Sie bestehen vorwiegend aus seltenen Erden und Bor und bilden bunte Kristalle und Aggregationen.

Wadid Dusatow wird als der glücklichste Geologe bezeichnet. Erst vor kurzem hatte er sehr seltene Mineralien gefunden, darunter Brookit und Neptunit.

Die jüngsten Forschungsarbeiten von Mineralogen der Akademie der Wissenschaften Tadschikistans berechtigen zu der Annahme, daß der Pamir und die benachbarten Gebirgssysteme zu den größten mineralienreichen Gebieten der Erde gehören.

Neue Rohrfabrik im Bau

WOLGOGRAD. (TASS). In der Nähe der Stadt Wolshski (unweit von Wolgograd), einer der jüngsten Städte unseres Landes, wurde mit dem Bau einer Rohrfabrik begonnen. Die Fabrik wird Stahlrohre mit einem Durchmesser von 1420 Millimeter für Erdgas- und Erdölhauptleitungen herstellen.

Gold in der Ksylkum-Wüste

TASCHKENT. Sowjetische Geologen vermuten in der Ksylkum-Wüste ein weiteres Goldvorkommen von der Art des von Muruntau, dessen Bestände als praktisch unerschöpflich angesehen werden.

In Muruntau wird Gold erst-malig in der Weltpraxis im Tagebauverfahren aus einer Tiefe von 2 bis 3 Meter gewonnen.

Ein neues Vorkommen, Altym, wurde im Herzen derselben Wüste entdeckt. Zur Zeit werden die Bohrungen niedergebracht und Proben genommen.

Erdöl Belorußlands

MINSK. (TASS). Auch in Belorußland wird nun Erdöl gewonnen. Auf dem Territorium der Pripraj-Niederung wurden über 70 Erdöl- und gashaltige Felder erkundet, die schon industriell ausgewertet werden.

Erdöl Belorußlands

Bald wird die Republik nicht nur ihren Erdölbedarf decken, sondern auch mit Erdöl die baltischen Republiken und die Ukraine versorgen können.



ALMA-ATA. Die republikanische Station für Bluttransfusion ist das leitende Organ des Blutamts in Kasachstan. In ihren neun Abteilungen wird von erfahrenen Medizinern Blut bei den Blutspendern genommen und den medizinischen Institutionen wie der Hauptstadt so auch der ganzen Republik zugestellt. Die Station ist mit modernsten Geräten ausgestattet. Mit ihrer Hilfe werden aus Blut verschiedene Plasmen, Albumin, Gamma-Globulin, Fibrinogen, Filatol-Serum und andere Präparate hergestellt. Die Mitarbeiter der Station führen eine große Arbeit in der Ausbildung der Ärzte durch, die aus den verschiedenen Orten Kasachstans hierher kommen.

UNSER BILD: Der Apparat einer künstlichen Niere, der mit dem Blut der Blutspender arbeitet.

Foto: W. Posdenko (KasTAG)

Aus unserer Postmappe

Wenn eine Kuh verkaltet... Da unsere Kuh verkaltete, war ich gezwungen, sie an den Mastowchos zum Schlachten abzuliefern. Was sich da zutrug, setzte mich in Staunen. Obwohl zwischen dem ersten Ereignis — dem Verkalteten — und dem zweiten — der Übernahme des Tiers im Mastowchos — nur 17 (siebzehn) Tage vergangen waren, stellte die Tierärztin des Sowchos, deren Name ich leider nicht kenne, entschieden fest, die Kuh sei... zu 50 Prozent trächtig. Diese „50 Prozent Trächtigkeit“ wogen zirka 35 Kilo. Um soviel nämlich wurde das Gewicht der Kuh vermindert. Ein „100prozentiges“ Kalb müßte also volle 70 Kilo wiegen. Oho, ist das nicht etwas übertrieben?

Dieser Fall läßt auf Zustände der Kontrolllosigkeit schließen, die in dem Mastowchos „Alschynowski“ des Ordshonikidser Rayons bestehen.

P. LUFT

Gebiet Kustanai

Herzlichen Dank für die zehn Büchlein, die die Redaktion mir als Werbepublikist zugesandt hat. Besonders gefallen fand ich an dem Schwänkebändchen. Ich habe daraus einigen Lesern der „Freundschaft“ vorgelesen, die den Wunsch äußerten, die „Freundschaft“ sollte öfters Schwänke drucken.

D. SCHLOTTHAUER.

Gebiet Karaganda

Schwänke hja, Schwänke her. Wie entstehen eigentlich Schwänze? Werden sie etwa aus den Fingern geoson?

Schwänke — das ist mehr Folklore als „Eigenprodukt“ von Redaktion. Also bitte, schickt uns Schwänke liebe Leser, wir sind immer bereit, gute Schwänke zu veröffentlichen.

Unsere Zeitrechnung

Der Astronomie verdanken wir den heutigen Stand der Zeitrechnung. Erst sie gab dem Menschen die Regeln, nach denen Stunde, Tag und Jahr bestimmt werden. Diese Zeitheiten nebst anderen astronomischen Ereignissen wie Mondphasen, Auf- und Untergang der Sonne u. a. m. sind im Kalender fürs ganze Jahr im voraus berechnet und verzeichnet.

Das Wort „Kalender“ ist eine Ableitung vom lateinischen Wort „Calare“, was „zurufen“ bedeutet. In alten Zeiten war es Brauch, am Monatsbeginn auszurufen, wieviel Tage der Monat haben wird.

Um die Zeit zu messen, brauchte der Mensch vor allem einen Maßstab, womit man die Zeit messen konnte. Er fand diesen in den Naturerscheinungen, die immer gleich lang dauern, die sich regelmäßig in ein und demselben Zeitabschnitt wiederholen.

Die Zeiteinheit „der Tag“ ist bedingt durch eine Umdrehung der Erde um ihre Achse. Diese Umdrehung ist ständig, gleichmäßig und verändert sich auch in tausend Jahren nicht. Sie dauert 24 Stunden und veranlaßt den Wechsel von Tag und Nacht.

Die zweite Zeiteinheit „der Monat“ ist bedingt durch den Wechsel der Lichtgestalten des Mondes. Der Zeitabschnitt, der zwischen zwei Mondphasen, z. B. von Vollmond bis wieder Vollmond liegt und etwa 29,5 Tage dauert, bildet den Monat. Unsere Monate sind mit dem Mond nicht in Einklang gebracht (koordiniert). Doch die Völker, die nach dem Mondkalender leben, wechseln in ihren Monaten

29 mit 30 Tagen ab, damit der Neumond (neues Licht) immer mit dem ersten Tag des Monats zusammenfällt.

Eine andere Zeiteinheit ist „die Woche“. Diese ist ebenfalls mit den Lichtgestalten des Mondes verbunden und hat mit der biblischen Sage, Gott habe die Welt in sechs Tagen geschaffen und am siebenten geruht, nichts zu tun. Ein Viertel des Zeitabschnitts von Neumond bis Vollmond dauert etwa sieben Tage, d. i. eine Woche.

Die Namen der Monate in Deutschen wie auch im Russischen sind dem Lateinischen entnommen. Vier Monate — Januar, März, Mai und Juni — tragen die Namen römischer Gottheiten (z. B. Januar von „Janus“, dem doppelköpfigen Gott der Zeit und des Anfangs), zwei Monate — Juli, August — die Namen der römischen Staatsmänner Julius Cäsar und Augustus. Andere Monate sind einfach nummeriert, mit den Zahlen von 7 bis 10 benannt: September (der 7.), Oktober (der 8.), November (der 9.), Dezember (der 10.). Dezember war der zehnte Monat im römischen Kalender. Das Neujahr begann am 1. März.

Die Namen der Wochentage sind deutscher Herkunft und sind, außer Mittwoch, mit den Namen der Sonne, des Mondes und der germanischen Gottheiten benannt — (z. B. Donnerstag von „Donar“, dem Donnerstg.).

Die größte Zeiteinheit „das Jahr“ ist durch den Umlauf der Erde um die Sonne bedingt und dauert 365 Tage. Unsere Erde dreht sich nicht nur um ihre Achse, sondern auch noch in einem elliptisch abgeschlos-

senen Kreis um die Sonne und bedingt den Wechsel der Jahreszeiten. Diesen Kreislauf um die Sonne legt die Erde nicht gerade in 365 Tagen zurück, sondern in 365 Tagen, 5 Stunden, 48 Minuten und 46 Sekunden. Nach Ablauf dieser Zeit ist die Erde in ihrer Laufbahn genau wieder dort, wo sie ein Jahr zuvor war.

Im Kalender gebräuchlich man aber ursprünglich für die Jahresrechnung nur ganze Zahlen (365). Das Kalenderjahr war folglich kürzer als das astronomische um 5 Stunden, 48 Minuten, 46 Sekunden. Die Jahreszeiten traten mit der Zeit immer später ein. Nach Hunderten von Jahren wäre der März zu einem Sommermonat und der September zu einem Wintermonat geworden.

So wurde im Julianischen Kalender (nach Julius Cäsar benannt) jedes vierte Jahr ein Tag eingeschaltet. Drei Jahre zählten zu je 365 Tage und das vierte, wurde zu einem Schaltjahr mit 366 Tagen. Mit der Einschaltung eines Tages wurde ein alter Fehler korrigiert und das Kalenderjahr dem astronomischen um ein gut Stück nähergebracht. Dieser Kalender war für uns maßgebend bis zur Oktoberrevolution, es war das der Kalender, den wir mit „altem Stil“ benannten.

Der Julianische Kalender war aber noch nicht genau. Das Jahr war danach um 11 Minuten und 14 Sekunden länger als das astronomische Jahr. Die Menschen blieben nun in ihrer Zeitrechnung zurück, erst nur Minuten, später nach Jahrhunderten um ganze Tage.

Wir empfehlen:

Erinnerungen an Wladimir Iljitsch

von D. I. Uljanow, ein Sammelbändchen von tells früher erschienenen tells noch unveröffentlichten Erinnerungen des jüngeren Bruders Wladimir Iljitschs. Dmitri Iljitsch hat eine Reihe von Aufsätzen, Skizzen und Erinnerungen an Wladimir Iljitsch verfaßt. Die in diesem Bändchen vereinigt wurden in der Zeit von 1924 bis 1941 geschrieben. Erstmals werden gedruckt: „Wir spielen Soldaten“, „Erinnerungen an Kokuschkin“, „Erinnerungen an das Leben der Familie Uljanow in Moskau“ und „Die Orte in der Umgebung von Gorki, wo Wladimir Iljitsch sich erholt und auf die Jagd ging“.

Zum ersten Mal vollständig erschienen die Erinnerungen „Wie Lenin in seinen jungen Jahren arbeitete“ und „Liebe zur Musik“.

BÜCHERMARKT der Freundschaft

- | | |
|---|------------|
| D. Uljanow, Erinnerungen an Wladimir Iljitsch | 0,10 Rubel |
| Hendel, Das Schillerhaus in Weimar | 0,15 Rubel |
| Fontane, Frau Jenny Treibel | 0,15 Rubel |
| Lenz, Erzählungen | 0,15 Rubel |
| Andersen Nexö, Die Puppe | 0,10 Rubel |
| Goethe, Faust, I. Teil | 0,10 Rubel |
| Gogol, Der Revisor | 0,05 Rubel |
| Kuprin, Die fromme Lüge | 0,20 Rubel |
| Seghers, Transit | 0,20 Rubel |
| Busch, Deutsches Übungsbuch | 0,94 Rubel |
| Sillwörterbuch (11 Hefte) ein Heft | 0,70 Rubel |
| Wörterbuch der Hygiene | 1,60 Rubel |
| Deutsch-russisches technisches Wörterbuch | 1,85 Rubel |
| Das Gesicht der Erde, Taschenbuch der physischen Geographie | 1,70 Rubel |
| Märenkarussell | 1,75 Rubel |
| Rikki-Tikki-Tavi und andere Geschichten von Tieren | 0,85 Rubel |
| Krack, Zu wem gehst du, Andrea? | 0,48 Rubel |
| Wendland, Märchen der Aljaska-Eskimos | 0,65 Rubel |
| Bredel, Sinn und Form | 0,60 Rubel |
| Mater, Deutsche Verben | 0,50 Rubel |

Die Bücher können per Nachnahme bei der Buchhandlung „Drushba“, Ust-Kamenogorsk, Leninprospekt, 30, bestellt werden

Weiße Bismarrratten in Aserbaidshan

Im Filmstudio „Aserbaidshanfilm“ wurde ein Dokumentarstreifen über die Bismarrratten gedreht, die in der Tierzuchtwirtschaft von Karajas (Nord-Westen Aserbaidshans) leben. Vor 33 Jahren wurden die dunkelbraunen Bismarrratten in diese Gegenden aus Südamerika gebracht. Der Sowchos von Karajas gehört zu den größten in unserem Land und hat 70 000 wertvolle Pelastiere. Die Mitarbeiter des Sowchos beschäftigen sich mit wissenschaftlichen Forschungen. Sie studieren die Erbanlagen der Tie-

re und wählen für die Vermehrung Bismarrratten mit heller Farbe. Erstmals in der Welt wurde eine seltene Rasse der weißen Bismarrratten im Sowchos von Karajas gezüchtet.

Die Felle von Bismarrratten lassen sich ohne weiteres beliebig modisch färben, sind sehr schön und auf dem Weltmarkt sehr gefragt. Mehr als 30 Prozent der Bismarrratten erhält die sowjetische Pelzindustrie aus dem Sowchos von Karajas.

(APN)

UNSERE ANSCHRIFT:
Kaz. CCP,
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фроиндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag.
Redaktionsschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОИНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

Auf Anregung der „Freundschaft“ Mit Verspätung, aber doch

Auf den kritischen Beitrag „An Gleichgültigkeit gescheitert“ aus Nr. 68 teilte uns das Institut für Lehrerfortbildung des Alma-Ataer Gebiets mit, daß von 9. bis zum 19. April in Alma-Ata ein Seminar für Lehrer des muttersprachlichen Deutschunterrichts durchgeführt wird. Das Seminar leiten die Hochschullehrer H. J. Pankratz, A. A. Pijn, A. J. Pister, die sich mit den Fragen des muttersprachlichen Deutschunterrichts beschäftigen.

FERNSEHEN

Für unsere Zelinograder Leser

am 19. April

- 13.05—Fernsehnachrichten
- 13.15—Für Schüler „Zauberei der Natur“, „Geflügelte Bauarbeiter“
- 13.30—Filmvorlesungsbüro „Kolos“, „Agrarwandel und Technik“
- 14.00—Erzählungen über Lenin
- 14.35—Für Schüler „100 Einfälle zweier Freunde“
- 15.05—„Das Leben lockt“, Sendung aus Rostow am Don
- 15.35—Den IX. Weltfestspielen der Jugend entgegen (Pause)
- 20.00—Programm des Zentralfernsehstudios
- 20.05—Fernsehnachrichten
- 20.15—Theater der musikalischen Novelle „Werassy“, Sendung aus Minsk
- 21.00—Sendung für Schüler „Alle Berufe sind gut“
- 21.30—„Heldentat“, Fernsehmalnach. Sendung aus Odessa
- 22.15—Klub der Filmreisenden
- 23.15—„Staffette der Neuigkeiten“
- 00.15—Jugendfestival der Kunst. Zum 50. Jahrestag des Leninischen Kommunistischen Jugendverbands (Gorki)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

TELEFONE



Chefredakteur — 19-09, Stellv. Chefr. — 17-07. Redaktionsssekretär — 79-84. Sekretariat — 76-56. Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16-51. Wirtschaft — 18-23, 18-71. Kultur — 74-26. Literatur und Kunst — 78-50. Information — 17-55. Übersetzungsbüro — 79-15. Leserbrief — 77-11. Buchhaltung — 56-45. Fernruf — 72.

Типография № 3, г. Целиноград
УН 00462
Заказ № 5653